

Göttingische Anzeigen  
v o n  
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht  
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

---

Der erste Band,  
auf das Jahr 1801.



---

G ö t t i n g e n,  
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Göttingische Anzeigen  
von  
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht  
der kbnigl. Gesellschaft der Wissenschaften.

103. Stück.

Den 27. Junius 1801.

**V**oyage autour du monde pendant les années 1790, 91 et 92. par ÉTIENNE MARCHAND, précédé d'une introduction historique; auquel on a joint des Recherches sur les terres australes de Drake, et un examen critique du voyage de Roggeween; avec cartes et figures: par C. P. CLARET FLEURIEU — Vier Bände in groß Quart; der erste von 144 und 628 S., der zweyte 676 S., der dritte 431 S., der vierte 158 S. mit XV Karten und Kupfern.

Auch diese Reise um die Welt (— die zweyte, so überhaupt bis jetzt von den Franzosen ausgeführt worden —) ist, so wie mehrere von den in den letzten Jahrzehenden unternommenen, durch die Begier nach einem fürwahr güldenen Bließe, nämlich nach den köstlichen Fellen der Meerottern an der Pelzküste des westlichen Nordamerica, veranlaßt. Capitän Marchand hatte auf einer Rückfahrt

aus Ostindien, den durch seine Reise nach jener Küste bekannten Englischen Capitän Portlock getroffen, und von ihm nähere Auskunft über den einträglichen Vertrieb dieser kostbaren Pelteren nach Schina erhalten, die er dann in Marseille dem Handelshause Baux mittheilte, und von demselben gleich selbst den Auftrag zu Ausführung einer solchen Expedition erhielt. Das zu diesem Behuf ausgerüstete tüchtige Schiff (*le Solide*) lief mit 50 Mann an Bord im December 1790 aus, ging im April des folgenden Jahres südlich um das Feuerland, ward aber durch widrigen Wind bis  $60^{\circ}$  südl. Br. getrieben. Doch fiel auch hier das Thermometer nur auf den Gefrierpunct, und selbst dieß bloß des Nachts einige Stunden lang. — Auf der so genannten Südsee ging nun die Fahrt zuerst nach den Marquesas-Inseln, wo an Santa Christina gelandet wurde. Der Charakter und das Benehmen der Einwohner, namentlich die Diebereyen der Männer und die Galanterien des andern Geschlechts, werden hier eben so, wie in andern neuern Reisen nach dieser Insel, geschildert; nur die letztern mit vorzüglich lebhaften Farben, die überhaupt in dieser Reisebeschreibung, ohne Zweifel um desto mehr Classen des lesenden Publicums dadurch zu unterhalten, sehr reichlich angebracht sind. So heißt es z. B. von den meist jungen und schönen Insulanerinnen, die an Bord des Schiffs kamen: on les a vues, sans autre vêtement que celui de la nature, grimper au haut du mât par les enfléchures, avec une agilité que les jeunes matelots qui s'empessoient à leur suite, pouvoient à peine éгалer; et la hune goudronnée du Vaisseau se vit transformée en un bosquet de Gnide; und wenn sie wieder fort muß-

ten, so sprangen sie zwar über Bord — mais, vraies Sirènes, elles s'éloignoient pas du Vaisseau; elles faisoient mille évolutions à sa vue, et se monroient sous toutes les formes; — c'étoit réaliser sous les yeux de nos Marins ce charmant tableau de la naissance de *Venus*, où le pinceau de *Boucher* a représenté les jeunes *Néréïdes* se jouant sur les flots à l'entour de la conque qui porte la Déesse. Et que ne pouvoit pas l'art de ces Sirènes sur le jeune Marin qui n'est pas un *Ulysse*! — Hühner und Schweine waren, wider Erwarten, nichts weniger als häufig zu haben. Ein Chef brachte ein großes Schwein, wollte es aber für keine Nägel, Messer, Spiegel und dergl. abstehen, sondern verlangte durchaus eine der an Bord befindlichen Katzen dafür; und nahm es auch, da man ihm diese versagen mußte, wieder mit sich zurück. — Bey Gelegenheit des Tatuirens wird beyläufig die ähnliche Procedur genauer, als es uns sonst vorgekommen, beschrieben, wie sich auch Europäische Matrosen allerhand Figuren, Crucifixe, Madonnen &c. oder ihre eigenen Nahmen oder den ihrer Liebshaft auf eine eben so unvergängliche Weise in die Haut zeichnen lassen. Nach manchen Nachrichten sollte dieß durch Schröpfen, nach andern durch Brennen geschehen. Hier erfährt man, wie beide Mittel zugleich dazu angewandt werden. Die Zeichnung wird durch Nadelstiche gemacht, dann aber sogleich fein geriebenes Schießpulver darauf gestreuet und angezündet. — Die Marquesaner tragen alle Europäische Fabrikate, womit sie sich behängen können, als höchsten Putz. So stolzirte eine junge Insulanerin mit dem blechernen Barbierbecken, das sie dem Schiffsbärbirer entwendet hatte, statt eines Ringstragen

am Halse; und ein Indianer mit des Capitän Marchand Ladestock, den er als Ohrgehänge trug. Was sie von ihrer Landestracht am höchsten schätzten, und nur mit großer Schwierigkeit vertauschten, sind die sonderbaren, mit Haarlocken dicht besetzten, Kopfbinden, Armbänder 2c. die sie, wie hier vermuthet wird, als Reliquien ihrer verstorbenen Anverwandten tragen, und sich deshalb so ungern davon trennen. (— Das hiesige academische Museum besitzt in seiner großen Sammlung von Merkwürdigkeiten der Südsee-Inseln auch ein solches Armband, das von der zweyten Cookischen Weltreise mitgebracht worden. —) Die ausschweifende Wollust, die unter diesen schönen Insulaznern herrscht, wird mit starken Zügen geschildert; es sey sogar nicht unwahrscheinlich, daß sie sich dem concubitus vagus überlassen; wenigstens wissen die Männer eben so wenig von Eifersucht, als die Weiber von ehelicher Treue. — Bey Überschwemmungen, denen diese Inseln ausgesetzt sind, gehen die Einwohner sehr geschickt auf zweckmäßig dazu eingerichteten Stelzen. — Nahe bey den Marquesas-Inseln, im Westen derselben, fand auch Marchand die kleine Inselgruppe, die der Nordamericanische Capitän Ingraham zuerst entdeckt, und nachher der würdige Vancouver in seinem classischen Werke am genauesten beschrieben und Hergest's Inseln genannt hat. Doch scheinen sie sogar schon auf der merkwürdigen hydrographischen Karte jenes Theils des großen Oceans angedeutet zu seyn, die Hr. Baronet Banks auf seiner großen Weltreise nach der Ausgabe des bekannnten Tupia entworfen hat. (— Letzterer wird hier in dieser Reisebeschreibung mit seinem Landsmann Omai verwechselt. —) Von diesen Inseln ging die Fahrt geradezu gen Norden nach der

Americanischen Pelzküste, als dem eigentlichen Ziele ihrer Bestimmung. Zuerst nach der von Capitän Dixon so genannten Norfolk-Bay unter dem 58° nordl. Breite, wo sie im August (1791) ankamen. Die dortigen Indianer waren durch die Besuche der Englischen Pelzhändler-schiffe, wie es hier heißt, schon sehr Europäanisirt; trugen Hemden, Tuchwesten, Beinkleider, fast alles von Englischer Fabrik, und verstanden ihr Tauschgeschäfte so meisterhaft, daß sie darin schwerlich von unsern Handelsjuden noch hätten etwas lernen können. Weislich hat man ihnen aber noch kein Schießgewehr gegeben; oder wenigstens kein Kraut und Loth dazu; denn ein dastiger Indianer erzählte, daß er so ein Ding gehabt, aber es aus Ärger zerschlagen hätte, weil es immer nur Fric gemacht, und nie das rechte Puhu machen wollen. Von da segelte Marchand an den Charlotten-Inseln vorbei bis herunter nach Nutkasund, und eilte dann, um nach Schina zu kommen, und da die Seeotterfelle, die er an der Pelzküste, nicht eben in großer Menge und meist ziemlich theuer, eingekauft hatte, recht profitabel abzusetzen. Die hier von dieser Küste und ihren Bewohnern ertheilten Nachrichten enthalten übrigens wenig, was nicht schon aus der Englischen Seefahrer, zumahl aus Capitän Vancouver's meisterhaften Beschreibung derselben, bekannt wäre. Marchand ging nun nach Dwbyhi, von da nach Tinian und Formosa, doch ohne an einer dieser Inseln zu landen, und langte so gegen Ende Novembers in Macao an, wo er aber alle Hoffnungen zu einem vortheilhaften Absatz seiner Peltereyen durch ein strenges Verbot vereitelt fand, kraft dessen schlechterdings kein Pelzwerk,

und namentlich keine Seeotterfelle, in irgend einen Hafen des mittäglichen Schina eingeführt oder verkauft werden durften. Es blieb ihm also keine andere Wahl, als diese köstlichen Waren vor der Hand mit nach Europa zu nehmen. Er kam zu Ende Novembers nach Isle de France, von wannen er nach einem viermonathlichen Aufenthalt im April 1792 wieder absegelte, und so, nachdem er auf St. Helena einigen frischen Proviant eingenommen hatte, den 14. August auf der kleinen Rhede von Toulon ankerte. Man hoffte das Pelzwerk am besten von Lyon aus abzusetzen; unglücklicher Weise ward aber diese Handelsstadt wenige Tage nachdem es daselbst angekommen, in Belagerungsstand gesetzt; die Güter wurden versiegelt, und darüber die schönen Felle größten Theils zu Wurmfraß: so daß das Haus Baug zwey Drittel seines in diese große Unternehmung gesteckten Capitals einbüßete.

Capitän Marchand ging nachher wieder nach Isle de France, wo er starb, ohne daß Hr. Fleurien erfahren können, wo die Papiere desselben hingekommen. Er hat sich daher bey der Herausgabe dieser Reisebeschreibung hauptsächlich an das Tagebuch, das der zweyte Capitän, Chanal, geführt, und dann, zumahl was die naturhistorischen und anthropologischen Gegenstände betrifft, an die ausführlichen Beobachtungen gehalten, die der erste Wundarzt, Roblet, aufgezeichnet hatte. Doch macht die eigentliche Beschreibung der Reise den bey weitem kleinsten Theil des ganzen Werks aus. Sie füllt nicht einmahl den ersten Band, und enthält doch überdem manche vom Redacteur hin und wieder eingeschaltete Untersuchungen, wie z. B. über den Ursprung und die Abstan-

nung der Bewohner der Pelzküste; über die La Mesa der ältern Spanischen Karten von der Südsee, die er mit den Sandwich-Inseln für einen hält, und dergl. m. So hat er auch bey den merkwürdigsten Gegenden die Nachrichten der frühern Seefahrer sorgfältig verglichen: so zumahl bey den Marquesas-Inseln das, was die ersten Entdecker derselben, Mendanna und Quiros (1595), und neuerlich Cook (1774), davon gesagt. — In der dem ersten Bande vorgesezten Einleitung gibt er eine critische Geschichte der durch die Europäer an der Nordwestküste von America gemachten Entdeckungen, von Cortes (1537) bis Malespina (1790), und fügt im Anhang noch Einiges aus Vancouver's seitdem erschienenen Beschreibung seiner großen Weltreise bey.

Die übrigen drey Bände sind für unsere Anzeige keines Auszugs fähig. — Die erste Hälfte des zwerten enthält die Resultate der beobachteten Längen und Breiten, um darnach die Abweichungen zu bestimmen, die der Lauf des Schiffes in seiner scheinbaren Richtung und Geschwindigkeit durch die Meeresströmungen erlitten hat. — Das Übrige dieses Bandes und den größern Theil des dritten füllt eine sehr ausführliche, größten Theils aus guten, aber meist bekannten, Quellen (Buffon, Bomare, der Encyclopédie méthodique &c. und dann aus einer Fülle von Seereisen) zusammengetragene, doch auch gar manche eigene Bemerkung enthaltende, Naturgeschichte aller derjenigen bisher bekannten Seethiere, der Seeotter, Robben, Cetaceen, Seevögel, Schildkröten, Wasserschlangen, Fische, Mollusken, so wie auch mancher Meerpflanzen, Seetang &c. &c. die sich im Atlan-

tischen, Indischen und großen Ocean finden: eine mühsame und ausnehmend nützliche Arbeit, namentlich als zoologisches Hauptwerk für künftige Seefahrer, denen sie die Beobachtung, Bestimmung und scientifiche Berichtigung dieser zahlreichen Naturproducte gar sehr erleichtern, und häufige Gelegenheit geben kann, ihre Reisen auch für die Naturgeschichte desto lehrreicher und ergiebiger zu machen. Nur dünkt uns die gewählte Ordnung nicht die zweckmäßigste, da alle die mancherley hier beschriebenen Thiere ohne systematische Rücksicht nur nach dem Wege verzeichnet sind, wie gerade auf einer solchen Fahrt, als die vom Capitän Marchand gemachte, die ersten Gattungen eines Geschlechts angetroffen werden, und diesen sind dann gleich die übrigen Gattungen, wenn schon aus noch so weit davon entfernten Gegenden, hinzugesügt. Doch haben wir dadurch im Ganzen schon eine sehr reiche Grundlage zu einer so genannten *Fauna* der verschiedenen Oceane erhalten; zu welcher nun vorzüglich noch die Corallen und Conchylien, so wie die See-Insecten, nachgetragen werden müßten, da jene beiden Ordnungen des Thierreichs ganz übergangen sind, und von letztern nur sehr wenig berührt ist.

Die zweyte Hälfte dieses dritten Bandes enthält für die nautische Geographie überaus wichtige Untersuchungen des in diesem Fache so classischen Hrn. Fleurieu. Die eine zum Erweis, daß das vermeinte Südländ, das Sir Francis Drake auf seiner Reise um die Welt fern im Süden vom Feuerlande gefunden haben soll, mit den südwestlichen Küsten der noch wenig bekannten Inseln einerley sey, die den Archipelagus des so

genam  
weder  
Schon  
scher  
dem  
Seefa  
Di  
critisch  
Reise  
zeigt,  
lichen,  
so gen  
fas u  
für ei  
Hollän  
heriger  
den;  
würdig  
Land  
Davis  
wollte  
den,  
D  
Karten  
liche  
derselb  
Einthe  
zugleich  
und v  
zweyte  
schen  
Beide  
Stück  
berkau  
neuen

genannten Feuerlandes ausmachen. — Auch daß weder, wie allgemein geglaubt worden, Walter Schouten, noch auch, wie neuerlich ein Spanischer Schriftsteller behaupten wollen, Loaisa, sondern ebenfalls der eben gedachte große Englische Seefahrer, der wahre Entdecker des Cap Horn sey.

Die andere Abhandlung liefert eine treffliche critische Prüfung der Nachrichten von Roggwein's Reise um die Welt (1721 und 22). Der Verf. zeigt, daß ausser der Oster-Insel und den schädlichen Inseln (die er mit den von Cook unter den so genannten Low Islands zwischen den Marquesas und Utaheti gefundenen Vallisers-Inseln für einerley hält) keine der übrigen, die jener Holländische Admiral entdeckt, von den nachherigen Europäischen Seefahrern sey besucht worden; auch daß die aus aller Rücksicht so merkwürdige Oster-Insel selbst nicht das angebliche Land seyn könne, das der Englische Freybeuter Davis 34 Jahre vorher (1687) gesehen haben wollte, und nach seinem Nahmen benannt worden, und dergl. m.

Der vierte Band endlich enthält ausser den Karten und Kupfern noch zwey andere ausführliche Abhandlungen des Herausgebers; die erste derselben, über eine von ihm entworfene neue Eintheilung und Nomenclatur der Meere, dient zugleich zu einer überaus schätzbaren, genauen und vollständigen Hydrographie derselben; die zweyte betrifft die Anwendung des neuen metrischen Decimal-Systems auf die Seefahrtskunde. Beide werden auch einzeln mit einem neuen Stich der General-Karte von Marchand's Reise verkauft, auf welchem nun die Meere nach jener neuen Nomenclatur benannt sind.